

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 28 (1966)
Heft: 2

Artikel: Der vrlornig Vater : usem Buech "Wägware", wo 1953 usecho isch
Autor: Gysin, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-191387>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der vrlornig Vater

Usem Buech «Wägwart», wo 1953 usecho isch.

Dr Bödelibur, dr Heiri Wysler, het a d Inspäktzion müese, mitz im Höiet inn. Was hai die Herren Offizier damm noo gfrogt, aß dr Heiri grad die schönscht Matte, d Wydematt, z ligge gha het und s Wätterglas abe gsi isch! Er het s Gwehr sufer putzt gha, dr Bueb, dr Heireli, het d Soldatechlaider putzt, as d Chnöpf ummen eso gschtrahlt hai und d Nummere ufim Chäppi; er hets e paar mol ufglait und isch mit vor e Spiegel gschtande und het eso afa-n-e-n-Art e Vorinspäktzion gmacht und sälbdritt, d Mueter het no ghulfe, hai si dr Kaput grollet.

Scho am Vormittag het dr Vatter müese-n-usrucke, dorum het er im Bueb und dr Mueter Kunzyni gee, was sie z tue haige: «Am Nüni umme gönge dr go zette, drno tüet dr wände, und wenn s dür isch, mache dr zäme! Am Drüü umme bini deheim und drno bringe-n-i grad dr Wage und mr lade-n-uf!»

No der fascht militärische-n-Awysig isch dr Landwehrma Heiri Wysler abmarschieret, im Bezirkshauptort zue. Stolz het im dr Bueb noegluegt und wär am liebschte grad mit, aber nai, hütt heißts deheim dr Ma stelle. Er het d Gable und dr groß Räche zwäggschtellt, drno het er dr Mueter grüefe und die zwöi sy mitenander ab, dr Wydematt zue. Do sy d Schoche in Reihe gschtande we Soldate und sy jetz vo dene zwöine i Agriff gno worde. Es isch e herti Arbet gsi, das lang Höi, wo jetz no schwer gsi isch, z zette. Aber äntlig sy si feerig worde, s Höi isch guet vrschüttlet a dr Sunn gläge. No mene guete Znüüni, wo d Muter mitgno gha het, Milch und linds Burebrot, wo d Mueter dr Tag vorhär bache gha het, isch s a s Wände gange; dasch e chly ne langwyligi, aber nit schweri Arbet gsi. Druf sy si hai go Zmittag ässe. D Mueter het vorgsorget gha: Am Bachttag het si nom Brot-usenee no-n-e Chueche bache; also het s Kaffi und Chueche gee für Zmittag.

So am Zwöi umme isch s Höi chroschpelig gsi und me het s chönne zämemache, a ne Made. Wo sy aber uf de Bärge hinde schwarzi Wolche zeigt hai, het d Mueter gsait: «Mr wai großi Schoche mache, es chönnt es Gwitter gee!» Und dr Heireli het bygschtimmt: «Jo, wenn dr Vatter drno chunnt, so hai mr gly glade!»

Die zwöi hai jetz «was hesch was gisch» Schoche gmacht, schön ufputzti, hai grächet und drnäbe allewyl uf d Stroß gscheecht, i dr

stille Hoffnig, dr Vatter chönnt emänt scho mitim Wage cho. «Es isch villicht echly länger gange mit dr Inspäktzion, süscht wär dr Vatter gwüs scho do!» het d Mueter si sälber und dr Bueb tröschtet. D Wulche si all höher gschtige und dunkler worde.

«Heireli, chönnscht du dr Bänz ächt aagschire und aspanne?» het jetz d Mueter gfrogt.

«Joo, das cha-n-i scho!» het dä gmacht. «So gang hei und spann aa, dr Wage-n-isch jo scho parat, villicht chunnt dr Vatter drno grad, er brucht keini andere Chleider aa z legge, er sell ume mitcho.

Dr Bueb het si das nit zwöimol lo säge, ume het er no wölle wüsse, öb dr Vatter dörf höje i dr Uniform.

D Mueter het em syni Bedänke gnoo: «Fryli darf er, waisch nüm, we-n-er vrzellt het, we si albe im Gränzdienscht, während im Chrieg, de Lütte ghulfe hai bim Höje?»

Jetz isch dr Heireli gschprunge: Das wär jo glatt, wenn dr Vatter as Soldat tät Höi lade! Dr Bänz het si ganz guet lo iispanne, aber dr Vatter isch noni cho. Also isch dr Bueb abfahre, dr Wydematt zue, wo d Mueter scho plangeret het, es isch ere gsi, es haig scho dunneret hindedure, het aber ghofft gha, es syg villicht ume gschosse gsi, öppe vo de Soldate. Jetz het si gseh, as dr Bueb ellaigg chunnt mit im Wage. Si isch em ergege und het gsait: «Wai mr ächt prabiere z lade mitenander?»

«I cha scho lade!» het dr Heireli vrsproche. «I bi färn ainisch bim Vatter uf im Wage gsi und ha gseh we-n-er s macht!»

Und si sy drhinder, d Mueter het uegee, es isch über Erwarte guet gange, ume noheräche het me natürlig nit chönne, es het jetz richtig gwätterlaichnet und dunneret. D Bräme hai to we vrruckt, we gwöhnlig vor im e Gwitter, es isch ume guet gsi, aß dr Stier, dr Bänz, si nüt druus gmacht het; er het si am nöje Höi güetlig to und het ume mit im Schwanz die ergschte Ploggeischer abgewehrt. Vrschmöikt hai die vier Höjerauge allewyl wieder nom Vatter usgluegt, aber nüt het sy zeigt, nüt.

Die erschte Tröpf sy scho gfall, wo dr Wage glade gsi isch. Dr Bindbaum het dene Zwöine z schaffe gmacht; Dr Mueter bis s en am Wage-n-ufgschtellt gha het, und im Bueb no meh, bis er im zwöitoberschte Spränzel vom Gschtüz gsi isch. Jetz het d Mueter s Wagesail no uegschosse, mitime richtige Bindbaumlätsch het s dr Heireli fescht gmacht und het bedi Ändi abegloo. Im Augenblick het d Mueter mit ihre zwöi Windebrittle bunde gha und dr Heireli het chönne-n-abegumpe. Ganz große Tröpf het s jetz gee, aber dr Höilader het doch no-n-e stolze Blick ufe Wage gworfe, sy erscht Höiwage, vor er dr Bänz am Zügel gnoo het und hai gfahre-n-isch. Alls isch guet gange bis i d Schüüre. Aber es isch höchschti Zyt gsi für i Schärme mit im Höi. Chuum sy si rächt dinn gsi, so ischs cho vom

Himmel obe-n-abo we weme s mit Chüble tät usleere und blitzt und dunneret hets ainisch über anderscht.

Dr Vatter aber isch noni dehaim gsi.

«Wenn dr Vatter jetz ume nit i das grüüsli Gwitter chunnt». het d Mueter gsait. «Do tät er aifach dr Kaput abschnalle und lait i en über alls a, drno wurd er nid naß!» het se dr Bueb belehrt und tröschtet.

Aber dä Vatter isch nit i s Gwitter cho. Mit eme rote Chopf und e paar vo syne Kamerade isch er amene Wirtstisch gsässe. D Inspäktion isch ganz guet abgloffte gsi; dr Heireli het nit vrgäbe d Uniformchnöpf so glänzig gribe und d Hose-n-und dr Wafferock bürschtet. Dr Heiri Wysler het au im Sinn gha, gly hai z gaa, ume-n-es Bierli het er wölle nee mit syne Kamerade. Aber es isch halte ebe-n-e heiße Tag gsi und s erscht Bierli het imene zwöite und imene dritte grüefe.

«Aber jetz mues i goo, i ha d Wydematte am Bode z ligge und das Höi isch sicher chroschpelig dür!» Mit dene Worte isch dr Heiri ufgschtande und het dr Habersack wölle vom Chlaiderständer oben-abo nee. Aber dr Heiniger Kari het in churzerhand wieder ufe Stuel abo zoge und het gsait: «Du wirsch öppe hoffetlig e Tag im Jahr echly dörfe fyre mit dyne olte Kamerade, oder het di dy Olti esoo am Chappezaum?» Und dr Kaperal Meyer het grad e Doppelliter Waadtländer lo cho. Was het dr Heiri wölle mache? Er isch halt blibe. Zue dene drü Bierle sy no ne paar Wyli cho. Me het gsunge: «Ich hatt einen Kameraden» und «Heil dir Helvezia, hast noch der Söhne ja, wie sie Sant Jakob sah». No anderi, weniger vatterländischi sy hindedry cho: «Holde Marie», und «Es Buremaiteli mag i nit».

Allmählig het dä Soldat d Wydematt und s Höi vrgässe. Wo s drno gar no gränet het, isch er mit syne Kamerade in alle Wirtschafte-n-iigchehrt, wo am Haiwäg gschthane sy, hejo anere Inspäktion!

S Gwitter isch vorby gsi, es isch Obe worde und Zyt zum Mälche. No ainisch hai bedi, d Mueter und dr Bueb, das Wägstück, wo me het möge gseh, mit de-n-Auge-n-abgsuecht, aber allsfurt het me nüt gseh vom Vatter.

«Wit ächt prabiere z mälche?» het d Mueter dr Heireli gfrogt. «Das cha-n-i scho!» het dä halber stolz und halber trurig zur Antwort gee. Es wär em halt doch lieber gsi, wenn dr Vatter jetz no, bi Tagheiteri hei cho wär, er wär em ergege gschprunge, hät im dr schwer Tornischer abgnoo und hät im vrcellt, we är und d Mueter zäme s Höi glade haige und we-n-im der «Bänz» gfolget het bym Haifahre. Aber dä Vatter isch halt allsfurt noni cho! Öb syni Sache-n-öppe doch nit sufer gnue gsi sy? Es sell jo scho vorcho sy, as e Soldat «Pollis» übercho het wäge Roscht im Gwehr, oder will d Chlaider

nit sufer gsi sy. Aber d Chnöpf hai doch esoo glänzt; Dr Heireli het nit chönne a «Pollis» glaube.

Aber was chönnt denn süscht passiert sy? Nu, jetz ischs Zyt gsi zum Fuere und dr Fläck und dr Sämi hai müese gmulche sy! Es isch ume guet gsi, as dr Bueb wenigstens afe-n-e par mol probiert gha het; fryli dr Vatter het no nogmulche. Härzhaft isch dä chly Mälcher drhinder. Dr Fläck het im zerscht nit rächt wölle warte, het sy aber derno doch dry ergee, het aber fasch die halbi Milch «ufzoge». D Mueter het aber nüt gsait drwäge; si isch froh gsi, as überhaupt gmulche worde-n-isch. Bim Stärni ischs besser gange; die Chueh isch froh gsi, aß si ihri Lascht abcho isch, het früsch gchalberet gha. Bym Nachtässe het dr Bueb gsait: «Darf i nit im Vatter echly ergege?» D Mueter hets gärn erlaubt. Gschwind het dr Heireli fertig gmacht mit sym Nachtässe-n-und isch abb.

E Viertelstund isch er im Vatter ergege, drno isch er ufene Wägstai ghocket und het uf d Stroß gluegt, es isch schön Moonschyn gsi. Aber kai Soldat isch cho. Im Bueb isch s Wasser i d Auge cho; hejo er het si doch esoo gfrent gha uf s Tornischerträge und fascht no meh ufs Vrzelle vom hüttige Tagwärsch. Jetz zelle-n-i no uf Hunderti, drno go-n-i haizue, het er jetz innerlig abgmacht. Und er hets gholte, er het umgchehrt und isch, langsam, haizue; albott het er zruggluegt uf die Stroß, wo dr Moon jetz so schön druf gschinne hat. Niem chunnt! Wo dr Bueb i d Stube-n-ine cho isch, het d Mueter roti Auge gha; si het au i Moonschyn use gstuunet gha und het gschwind öppis abgwüsch, wo dr Heireli ine cho isch. «Chunnt er all nonig?» het si gfrogt. «Nai, er chunnt nonig!» het dr Bueb so fescht as möglich gmacht. Kais het s ander rächt dürfe-n-aaluege.

«Du, Heireli, du setsch jetz dänk i s Bett, du hesch hütt esoo vill müese schaffe, bisch gwüs müed? Und waisch, s Chrömli vom Vatter isch morn au no guet!» D Mueter het probiert echly z lächle, es het ere aber nit rächt wölle grote; es isch echli bittersüeß usecho.

Dr Heireli het sy nit lang gwehrt; es wär jo doch ume-n-es trurigs Warte gsi. Er het Guetnacht gsait zu dr Mueter und het si vrzoge i sys Schlofchämmerli, wo näbim Schlofzimmer vo de-n-Oeltere gsi isch. Aber er het lang nit chönne iischlofe.

Äntlig aber, müed vo dr stränge-n-Arbeit, isch er doch iischlofe. Frylig isch s en unrühige Schlof gsi: Im Traum het er si mit em Göllepumper müese-n-abbmüeh; er het und het nit wölle schöpfe. Ganz naß vom Schwitze isch dä Schlöfer vrwachet. Het s em doch nit ume träumt gha? Ganz düttlig het er jetz das Gluggse vom Göllepumper ghört. Er isch ufgässe-n-im Bett und het syni Aug-n-usgribe. Das Grüüsch isch usim Schlofzimmer vo de-n-Oeltere cho!

25 Aber we chunnt dr Göllepumper dört ine? Lys isch dr Bueb uf-

gschtande und ebesolys het er d Vrbindigstür es Bitzeli ufgmacht. Aber er het gnueg gseh, ume z vill: Dr Vatter, dr Soldat, isch ufime Stuel gsässe und het mit bede Hände sy Chopf ghebt, d Ellböge het er uf d Chnüü gstützt. Vo Zyt zu Zyt isch allewyl wieder das schröcklig Gluggse cho und drmit e größere oder chlynere Strahl vo-n-ere Flüssigkeit, wo fascht usgseh het we Gülle, und besser gschmöckt het si au nit. Regigslos het dr Bueb e Zytlang zuegluegt. Jetz isch d Mueter mit ime Wäschplätz und imene trurige Gsicht inecho. I einer Hand het si e Wäschplatte trait und het das Züg, wo am Bode-n-ume gschwumme-n-isch, ufgwäsche. Und we het dr Soldat usgseh? Das schön dunkelblau Tuech vom Wafferock isch vrschmirt gsi und die glänzige Chnöpf blind!

Dr Bueb het gnueg, übergnueg gseh gha! Lys isch er wieder zrugg is Bett und het d Decki übere Chopf uszoge, er het die ganzi Wält nimm möge-n-aaluege. I d Decki het er bisse, as er nit lutt useghüült het, es het en gwürgt, we wenn er en unnzyttige Channebirechnitz gässe hät. E Wält isch für das arm Chind undergange gsi; imene gwüse Sinn het er sy Vatter vrlore gha.

Er het jetz nüt me gsee, dä arm Bueb, aber ghöre het er no vill müese. D Vorwürf vo dr Mueter und d Etschuldigung vom Vatter, wo mit ere «hinkige» Zunge vorbrocht worde sy. Er het kei «böse Wy» trunke gha, dr Vatter, ganz duußma het er syni Vrführer agchlagt. D Mueter isch em jetz go-n-e Tasse schwarze Kaffi raiche und het im se-n-aabotte. Dä het se i lange Züge abegschlürfet und isch jetz wider ganz wackber worde. Uf aismol isch er ufschtande und het grüefe: «Wo isch mys Gwehr? I ha mys Gwehr niene!»

Dr Heireli het gwüßt, we vill aß dr Vatter süecht uf sym Gwehr gha het. We mängisch het er scho a de Schießete en Ehregob usegschosse, ainisch sogar e Chranz!

«Villicht heschs im Erm uß gloo?» het er d Mueter ghört froge und druf si bedi i d Chuchi use. Aber schynts isch au dort kās Gwehr gsi. D Öltäre sy wieder ine cho und wieder het d Mueter gfrogt: «Was wit jetz mache?» Dr Vatter het nit gly Antwort gee, er het sy allwäg zerscht müeße bsinne. Nomene Rung het er gsait: «Gi mr d Wächtigschlaider, i mues das Gwehr go sueche, es chönnt roschte, wens lang duß lydt, und i dr Uniform cha-n-i jetz nimm goo, es goht gege Morge, es chönnte scho Mäder cho!» Dr Bueb het no ghört, we d Mueter d Chlaider graicht het und we dr Vatter gly druf use-n-isch, drno het en aber d Müedi doch übernoo und er isch wieder iischlofe.

Dr Vatter aber het im Schopf e große Sack gsuecht, het in zämegrollt, undere-n-Arm gnoo und het si uf d Suechi gmacht. Es isch guet gsi, as sys Hus es Bitzeli usse-n-am Dorf gsi isch; eso het in 26

niem gseh. Er isch jetz wieder zimkli nüechter gsi, ume dr Chopf het no brummet, we wenn er en Imb drinn hätt. Er het in aber glychwohl drzue zwunge, nohezdänke, wo das Gwehr öppe chönnt vrlore gange sy. Es het em wölle sy, i dr letschte Wirtschaft, i dr «Eintracht», haig er s Gwehr no mit gha. We ne Spärber het er dr Wäg und bedi Ränder agluegt. Jetz isch e Matte mit Schöchli cho: Richtig, do het ais en «Idruck» gha, und was lydt näbezue? Isch das nit sys Gwehr? Dämm Soldat im Zivil het s gwohlet. Plötzlich het er sy jetz erinneret, as er do uf dämm Höischöchli het wölle-n-usrueje und allwäg igschlofe-n-isch drby. Er het sy jetz nümm langg bsunne: Chöme dört nit scho zwe Mäder cho z laufe? Dr Sack ufmache, s Gwehr dry stecke-n-isch eis gsi. Er het das Pack undere-n-Arm gno und isch haizue so difyg as er het chönne.

Dr Heireli isch a dämm Morge spot vrwachet, es isch ämel heiter-hääle Tag gsi. Aber er het gar nit möge-n-ufstoh. Alls isch em jetz we ne wüeschte Traum vorcho. Aber gruusam scharpf het er si allmällig a alls erineret. Er het si geschämt für e Vatter. Er wär em am liebschte gar nit begegnet dä Morge, oder dr ganz Tag nit.

Aber jetz het im d Mueter us dr Chuchi zum Morgenässe grüefe, wohl oder übel het er müese folge.

Im Schlofzimmer vo de-n-Öltere het d Mueter alli Spure vo dr vrgangene Nacht vrwünscht gha. Aber e widerlige Gruch isch doch no i dr Luft ghanget, trotzdem aß d Pfäschter off gsi sy.

«Dr Vatter isch scho go maihe!» het d Mueter dr Bueb, no me ne churze «Tag», begrüeft, «und do isch s Chrömli!» Mit dämm hets im Heireli e Chranz Fyge näbe s Kaffiblättli zue glait. Aber dr Bueb het sy Lieblingsspys dasmol ewägg gschobe und het schwygsam sym Morgenässe abgeworget.

D Mueter het d Spannig gmerkt und s Wasser isch ere i d Auge gschosse. Het dr Bueb öppe – – Si het nit wytter gwogt z dänke und het si am Wasserstai z schaffe gmacht, wo si im Bueb het chönne dr Ruge chehre. Nomene ordlige Rung, wo s sy echli erholt gha het und si bym Bueb au s glich het chönne-n-erwarte, het si gsait: «De settsch dank go worbe!»

Zerscht isch kai Antwort cho vom Heireli. Aber zletscht het er doch gsait: «Wohi isch er go maihe?» Das Wort Vatter het nit über d Lippe-n-use wölle.